

STUDIO KOMPLEX Folge 60

Transkript: „Schlager ist besser als sein Ruf!“

Mod	Ton
	<i>Sonntag, 11 Uhr 59. Hier ist Ihr ARD Schlagergarten aus Frankfurt. Und hier ist Ihre Gastgeberin Mia von Hirsch</i>
	steht kurz frei
	Hallo, schön dass ihr dabei seid, dass <u>Sie</u> dabei sind. Und wir haben lange drauf gewartet - heute ist es soweit: Er ist endlich bei uns. Der neue Stern am Schlagerhimmel, der eine – ja, ich glaube das muss man so sagen – sehr sehr ungewöhnliche Karriere hingelegt hat.
	Publikum jubelt
	Daniel Ahlf!
	Publikum jubelt
	Hallo! Grüße Sie! Hallooo... ich freu mich!
	Publikum jubelt
	Daniel, wie schön, dass du bei uns bist! Denn mit dir haben wir ja wirklich einen ganz besonderen Liebhaber unseres wundervollen Schlagers bei uns sitzen...
	Ja Mia.. weißt du.. schon als kleiner Bua auf der Alm hab ich immer gesagt: Der Schlager, das ist die Sprache des Herzens...
	Ähm... aber moment mal. also... das klang auch schon mal ganz

	anders bei dir. Wir haben da auch Ausschnitte aus einer Instagram-Story...
	Ja, schauen wir gern rein - klar!
	Alter Leute - Wir machen diese Woche ne STUDIO KOMPLEX-Folge über Schlager. Boah Schlager ey. Das ist echt mein Endgegner. Diese banalen Texte.. diese glattgebügelten, dauergrinsenden Gesichter, die mich aus dem Fernseher anbrüllen.
	Also wirklich: Das kann doch keiner ernstnehmen. Diese gefakete Gefühlsduselei... und auch diese Ballermann-Rummelbummsmucke... Wer hört sowas?!
	Ja klar. Es gibt für alles irgendein Publikum. Und im Fall von Schlagern ist die Sache ja eigentlich klar. Menschen mit nem Weltbild von vorgestern. Weiß und erzkonservativ. Schlager ist doch am Ende einfach ein Musikgewordenes Daswirdmanjawohnochsagendürfen.
	„HOLT DEN DA WEG“ „Dieses Schwein!“
	Ja Daniel... das klingt jetzt so ganz anders als der Daniel, der hier vor mir sitzt.
	Ach Mia.. weißt du.. am End: Was interessiert mich mein Schmarnn von gestern. Das sind doch Jugendsünden... und ich frage Sie ganz

	ehrlich liebes Publikum: Wer hat früher net a mal a bissl über die Stränge geschlagen?!
	Ähm Jugendsünden? Das war vor einer Woche!
	Ach Mia! :) Ja gut äh.....
	Ja, ich glaube, dem müssen wir auf die Spur gehen. Was bitte ist in der Zwischenzeit passiert? Wie hat diese eine Studio Komplex-Folge über Schlager dein komplettes Bild von dieser Musik auf den Kopf gestellt? Und da hilft es wahrscheinlich reinzuhören, in diese Folge, die für dich offenbar alles verändert hat.
... Menschen mit nem Weltbild von vorgestern. Weiß und erzkonservativ. Schlager ist doch am Ende einfach ein Musikgewordenes Daswirdmanjawnochsagendürfen.	
Was aber, wenn ich all die Jahre falsch lag? Wenn meine Ablehnung viel weniger über Schlager aussagt, als über mich?	
Ich spreche in dieser Folge mit Menschen, die sich auskennen mit Schlagern. Weil sie sich zum Beispiel wissenschaftlich damit beschäftigen. Oder aber, weil SCHlager ihr Leben ist.	
	Also für mich die wichtigste und ich glaube, es ist auch eine meiner schönsten ist die Zeile Du fängst mich auf und lässt mich fliegen. Die ist deshalb so wichtig, weil sie mich zum hauptberuflichen Schlager Texter gemacht hat. Es war meine erste Nummer für Helene Fischer.
Ich sags wie es ist: Diese Folge hat mir sehr viel	

<p>beigebracht. Über Schlager.. und über mich. Und eigentlich alle, die meinen, dass Schlager einfach nur der hinterletzte Kommerzschrott ist.</p> <p>Und was ihr hier im Hintergrund hört... ja, es ist wahr</p>	
<p>ist mein erster eigener Schlagersong! Den ihr am Ende dieser Sendung zu hören bekommt.</p>	
	Schlager ballert kurz rein
<p>Ich bin David Ahlf und das ist STUDIO KOMPLEX.</p>	
<p>Wedu jetzt sagst: "Schlager ey - weiß ich eh alles drüber.. bin der größte Fan!" Dann empfehle ich dir einen Blick in die ARD-Audiothek zu werfen. Zig Folgen von uns gibts da nämlich schon und ganz sicher auch zu Themen, über die du so noch nie nachgedacht hast - dafür jedenfalls sind wir angetreten.</p> <p>Womit wir ja beim Thema wären. Ich habe mir noch nie vorher wirklich Gedanken über Schlager gemacht. So klar war für mich die Sache.</p> <p>Jetzt musste ich es tun für diese Folge und merke gleich: Oh krass.. Schlager.. ist nicht automatisch Schlager. Also schon, aber kann total unterschiedlich sein. Schlager kann das hier sein</p>	
	<u>Andrea Berg - Du hast mich tausendmal belogen (Videoclip)</u>
<p>aber auch das hier</p>	
	<u>Ikke Hüftgold x Schürze x DJ Robin - Bumsbar (Official Video)</u>
<p>Und als wäre das Spektrum nicht allein dadurch schon breit</p>	

genug - gibts auch noch sowas hier: Ironischen Schlager:	
	<p>Roy Bianco et al Song, der mit ner kurzen Hook alles erklärt</p> <p>https://youtu.be/MAvVIUGSx6s?t=60</p> <p>ODER</p> <p>https://youtu.be/YI9ej66ljiw?t=42</p>
<p>So ne Mischung aus Guilty Pleasure Befriedigung, aber auch ironischer Distanzierung. Perfekt für so Zyniker wie mich eben.</p> <p>Und aus dem Grund, sparen wir dieses Sub-Genre, auch Neo-Schlager genannt aus... Denn bevor wir die 50 Ironie-Schichten abgetragen haben, um an den wahren Kern von Roy Bianco und den Abbrunzati Boys zu gelangen, ist die Folge wohl um... und wir haben <u>gar</u> nichts über Schlager gelernt.</p> <p>Das wollen wir aber.</p>	
	<p>*Telefontuten*</p> <p>Tobias: Hallo, David.</p> <p>David: Hallo, Tobias. Naa?!</p> <p>Tobias: Grüß Dich! Na ja, alles okay? Hast du deine Interviews gut hinter dich gebracht?</p> <p>David: (lacht) Ja, alles okay...</p>

Keine Ahnung, wie's euch geht, aber: Wie nett klingt bitte...	
	Tobias Reitz. Ich bin 43 Jahre alt. Ich bin hauptberuflicher Schlager Texter. Ich bin seit 20 Jahren in dieser Branche unterwegs und ich freue mich, hier dabei zu sein.
Und wie <u>ich</u> mich freue!	
	<p>David: Dann starten wir auch ganz direkt mit einer Frage. Da bin ich mal gespannt, ob sie dich entweder völlig überfordert oder du sie wie aus der Pistole geschossen beantworten kannst. Was ist die beste Zeile Schlager, die du je geschrieben hast?</p> <p>Tobias: Das ist tatsächlich sehr, sehr schwer. Also für mich die wichtigste und ich glaube, es ist auch eine meiner schönsten ist die Zeile Du fängst mich auf und lässt mich fliegen. Die ist deshalb so wichtig, weil sie mich zum hauptberuflichen Schlager Texter gemacht hat. Es war meine erste Nummer für Helene Fischer. Und was ich sehr mochte, war das Feedback von meinem Produzenten damals, der eine Generation weiter ist als ich. Und der hat gesagt Das ist eigentlich die Quintessenz, wie er sagt, dass eine junge Beziehung sich eigentlich anfühlen müsste. Das mochte ich sehr.</p>
	<p>David: Dann erzähl mir mal was, wie du zum Schlager gekommen bist. Du bist zum hauptberuflichen Texter geworden. Hast du gerade gesagt, Was war vorher? Und wie kam es überhaupt dazu, dass man dich irgendwann mal mit einem Bleistift in der Ecke hat sitzen sehen? Und du hast solche Texte geschrieben?</p> <p>Tobias: Also ich muss eins dazu sagen Ich bin selber kein Musiker, sondern ich komme von der Sprache und ich komme außerdem aus der ich</p>

sag einfach mal aus der Fankultur. Also ich bin nicht zum Schlager gekommen, sondern ich war im Grunde genommen schon immer drin. Ich bin da wirklich reingeboren worden.

David:

Weil deine Eltern auch drin waren...?

Tobias:

Ja, Hessisches Dorf man kennt es... vor allen Dingen meine Großeltern waren drin. Also meine Eltern haben das auch gemacht. Mein Vater hat es gern gemocht, Mutter weniger, Aber mein Vater hat es sehr gemocht. Aber vor allen Dingen die Großeltern. Und bei denen habe ich als Kind sehr, sehr, sehr viel Zeit verbracht. Und wenn meine Mutter irgendwie einkaufen gegangen ist, dann hat sie mich auch irgendwie immer, ich sag mal im Kaufhaus parken können, in der Schallplatten Abteilung oder Abteilung. Und da habe ich mich dann einfach durchs Repertoire gehört. Das war wirklich immer schon so und in den 90er Jahren, in der, ich sage mal Pre Social Network ZEIT gab es Fanclubs, in denen sich die Menschen getroffen haben, die die Leidenschaft für dieses Genre haben. Und da bin ich auch in Fanclubs gewesen, damals von Radiosendungen und so was. Und da habe ich meine meine Leidenschaft für für das Genre, die hat da sozusagen Formen angenommen. Und als ich dann angefangen habe mit. Oder anders gesagt Pubertät. In der Pubertät schreiben manche Jugendliche Tagebuch, weil irgendwas raus muss. Und ich habe angefangen, Songtexte zu schreiben, weil etwas raus musste. Und irgendwann habe ich mich für diesen Songtexten beworben bei Komponisten und hatte dann ganz groß die ganz große Chance, die mir ein Komponist gegeben hat. Und der hat mich sozusagen als Textdichter entdeckt. Und fünf Jahre später hat er eben Helene Fischer als Sängerin entdeckt. Und das war Jean Frankfurter. Und das war sozusagen mein, ja, einer meiner Mentoren. Und von da an ging es los.

<p>Tobias ist sehr gut vernetzt in der Schlagerbranche. Muss sich die ganze Zeit auf dem Laufenden halten, um immer zu wissen: Was braucht der Schlager gerade?</p>	
	<p>Es gibt, es gibt eine zeitlose Komponente und es gibt eine Zeit, zeitgemäß oder eine zeitgeistige Komponente. Ich würde mal sagen, die zeitlose Komponente ist, dass Schlager eigentlich immer Musik war, die den Alltag erleichtern sollte, verschönern sollte. Es ist Musik, die immer dafür da war, Trost zu spenden. Und ich sage auch mal Menschen, die es im Leben vielleicht nicht unbedingt leicht getroffen haben. Ähm, so ein bisschen Erleichterung oder ein paar Farbkleckse ins ins Graue zu tupfen. Sagen wir es doch einfach mal so und das und jetzt kommt der Zeitgeist mit dazu. Das waren früher vielleicht dann eher so kleine Alltags Weisheiten, kleine Lebensphilosophien wie Liebeskummer. Lohnt sich nicht mal, Darling. So, das ist das ist ein Trost Lied. Marmor, Stein und Eisen bricht ist im Grunde genommen auch tröstlich, weil es einfach den Glauben an die einzige große Liebe feiert. Ein bisschen Frieden ist ein Trost Lied, weil es artikuliert hat, wonach wir uns sehnen. Und das bisschen Haushalt macht sich von allein, sagt mein Mann ist ebenfalls ein Trost Lied, weil das ist einer, weil es einer gesellschaftlichen Gruppe, und zwar einer sehr, sehr großen, nämlich den Frauen Ende der 70er Jahre, die ja sozusagen bei denen noch viele Stufen von Feminismus und Emanzipation aus standen, das schon mal so ein bisschen vorab artikuliert hat. So, und heute findet der Trost oder findet die findet die Alltags Erleichterung auf einem anderen Gebiet statt. Der Schlager ist heute ziemlich technoaffin, der ist ziemlich dance lastig, der ist sehr gute Laune lastig. Also Schlager ist heute mehr denn je Partymusik und dementsprechend sind dann auch die Sounds. Und dementsprechend sind auch die werden auch die Themen anders angegangen.</p>
<p>Aber dadurch hat sich der Schlager doch genau in diese Ewig-Gestrigkeit reinmanövriert oder? Indem gar nicht mehr</p>	

auf die Gegenwart geblickt wird, sondern nur noch auf Heiterkeit und Fröhlichkeit und Rumgedance...	
	Guck dir die Welt an! Guck dir an, wie sie ist. Ich glaube, wir können uns beide darauf einigen, dass sie komplizierter ist, als wir sie zu unserer Lebenszeit und uns uns trennen. Gerade mal zehn Jahre, als wir sie in diesen 33 oder 43 Jahren bislang erlebt haben. Und je komplizierter die Welt ist, desto desto desto fröhlicher der Schlager. (...)
ehrlich gesagt, so habe ich darüber noch nie nachgedacht.	
Ich hänge auch noch total da fest, was Tobias eben ganz am Anfang gesagt hat: "Es ist Musik, die immer dafür da war, Trost zu spenden."	drüber mit leichtem Echo: "Es ist Musik, die immer dafür da war, Trost zu spenden."
Denn so klar war mir das vorher nicht. Ja sicher, ich habe mich lustig gemacht über die Gefühlsduselei... über das ewig Positive... Aber dass es das Selbstverständnis des Schlagers ist. Seine primäre Aufgabe, Trost zu spenden. Und zwar jenen, die ein ausgeprägtes Harmoniebedürfnis haben.. ich hielt das eher für ne gewiefte Marketingmasche als für den eigentlichen Sinn und Zweck dieser Musik. Vielleicht auch, weil ich schlichtweg nicht zur Zielgruppe gehöre. Weil ich einfach... weniger harmoniebedürftig bin?	
	<i>FX verhaltenes Klatschen</i>
	Willkommen zurück im ARD Schlagergarten, immer noch mit Daniel Ahlf.
	... Servus :)

	Daniel, ich habe in der Freizeit Revue über dich gelesen: Gute Laune-Musik, damit konntest du nichts anfangen. Da war richtig so eine Ablehnung zu spüren.
	Joah mei... "Ablehnung"...
	Naja, das stand wörtlich, ich zitiere: "Kompletter Dreck! Warum ich Schlager ablehne."
	Ja schau... i hob ganz sicher über viele Jahre des alles net an mich rangelassen... vielleicht aus Angst.. aus charakterlicher Unreife...
	Okay, und diese charakterliche Unreife hast du dann innerhalb einer Woche abgelegt?
	ja tutti kompletti - ich liebe den Schlager! (zum Publikum) und - liebes Publikum - wer liebt net den Schlager, hä? Wer liebt ihn net?!
	Ähm... ich muss da nochmal nachhaken: Du warst ja vor einer Woche noch sehr deutlich mit deiner Kritik. Mit deiner Ablehnung.
	Was hat dir dabei geholfen, diese Ablehnung, abzulegen?!
	Ja gut... bei mir wars am End..an Gespräch!
	ich bin Julia Merrill. Ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max Planck Institut für empirische Ästhetik in Frankfurt. Ich arbeite dort als Musik Forscherin und ich beschäftige mich mit dem

	Musikgeschmack und gucke mir vor allen Dingen an, warum Menschen bestimmte Musik ablehnen.
Julia befragt in Studien Menschen zu ihrem Musikgeschmack... und eben vor allem dazu, was für Musik sie nicht mögen. Und das kann ganz unterschiedliche Gründe haben.	
	Ja, da kann auch jeder mal für sich selber überlegen. Also wenn du jetzt sagst, ich möchte den Schlager nicht, das können wir ja mal durchexerzieren. Mal überlegen, warum könnte das so sein? Also die erste Sache die Leute sagen ja, das liegt an der Musik, an sich, also das musikalische Parameter, da ist was mit der Melodie, die Melodie ist zu einfach. Zum Beispiel nehme ich jetzt mal an, das ist so einer der Hauptgründe. Melodie zu einfach, Harmonien zu einfach. Da ist keine musikalische Spannung irgendwie drin. Die Rhythmen sind immer gleich, die Struktur ist immer die gleiche. Also da ist so eine Einfachheit in der Musik an sich, die kritisiert wird. Das ist nicht anspruchsvoll genug. (...)
hmm... ich glaube, wir wissen alle, was Julia meint, oder?	
	geile Hook-Collage, die die komplette Eindimensionalität des Sounds aktueller Schlager-Hits verdeutlicht
	Ja, na ja, und dann gibt es den Text. Der Text ist auch ein musikalisches Merkmal. Besonders politisch ist der Schlager nicht. Aber man also ein Grund, bestimmte Musik abzulehnen...Ist der Text, weil sie eine politische Botschaft hat, Rechtsrock oder so, dann ist es der Inhalt. (...)
Und das finde ich total lustig: Klar, Leute lehnen Texte ab, die die falsche politische Message transportieren. ich lehne	

<p>Schlager auch deshalb ab, weil es gefühlt <u>gar</u> keine Message transportiert.</p>	
	<p>geile Hook-Collage, die die komplette Eindimensionalität des Inhalts aktueller Schlager-Hits verdeutlicht</p>
	<p>Und dann gibt es den nächsten Bereich, das ist das Persönliche. Dann ist natürlich die Überlegung Was macht die Musik mit mir? Wie fühle ich mich, wenn ich die höre? Was für Emotionen löst die bei mir aus und was für Emotionen drückt sie aus? Auch ganz wichtig, denn der Schlager hat ja durchaus einen positiven Emotions Ausdruck. Ja, das ist da ist ja nichts schlechtes hinter. Trotzdem führt sie unter Umständen dazu, dass man sich schlecht fühlt. Also es ist eine Inkongruenz in diesen beiden Dingen. ist sie zu fröhlich, dass sie einen dann schlecht gelaunt macht? oder so, aber dass das passt ja nicht zusammen. Also da ist so ein Mismatch in beidem. (...)</p>
<p>Schlager und David Ahlf - ein 33 Jahre andauerndes Mismatch! Das tolle aber: Julia erforscht nicht nur, woher die Ablehnung bestimmter Musikstile kommt. Sie weiß auch, dass man diese Ablehnung ablegen kann.</p>	
	<p>Ja, genau. Wir gehen ja davon aus, dass der Musikgeschmack sehr viel mit einer Haltung und einer Einstellung zu tun hat. Es ist eine Einstellung, die habe ich gewonnen. Ich habe da Erfahrungen gewonnen in meinem Leben. Ich bin mit etwas in Berührung gekommen, mit etwas nicht in Berührung gekommen. Und natürlich je später, desto schwieriger. Wenn ich mich jetzt mit Musik anderer Kulturen beschäftige, dann fällt mir das schwer, weil ich die nicht verstehe. Ich bin damit nicht aufgewachsen, ich kenne den tonalen Raum nicht, Ich verstehe die Rhythmen nicht. Ich habe da Schwierigkeiten, mit warm zu werden. Wenn ich aber wen kennenlerne, der das mag und dessen Ein und Alles das ist, dann</p>

	wird es mir viel leichter fallen, mich damit zu beschäftigen und da hineinzuwachsen. Klar, man kann seine Einstellung ändern und das passiert häufig durch Sozialkontakte.
Tja und ganz vielleicht passiert in dieser Folge das, was mir in 33 Jahren nicht passiert ist. Ich habe die richtigen Sozialkontakte gefunden. Wie ihn hier zum Beispiel.	
	Mein Name ist Johannes Müske. Ich bin an der Universität Freiburg, am Zentrum für populäre Kultur und Musik. Und ich beschäftige mich unter anderem mit Schlagern.
Na, das trifft sich doch hervorragend.	
	Vielleicht auch noch ganz kurz. Ich klinge wahrscheinlich etwas nasal. Ich habe heute einen wahnsinnigen Heuschnupfen. Ich weiß auch nicht, was los ist. Ich hoffe, es geht vom Sound her. David: Geht total. Weiß ja keiner, wie du normalerweise klingst. haha Johannes: haha... (...)
Johannes ist Kulturanthropologe. Beschäftigt sich damit, was Menschen eben so für Kultur halten. Und warum sie das tun. Und wie sie das tun. Und irgendwann hat er festgestellt: Also dafür, dass ganz schön viele Menschen Schlager hören... gibts ganz schön wenig Forschung dazu.	
	Und von diesem, von diesem Befund aus, dass es eben kaum etwas gibt und wenn, dann eher nur persönlichere Einsichten und keine systematische Forschung. Bin ich auch dazu gekommen. Dann habe

	<p>ich aber auch angefangen, einfach viele Schlager zu hören. Und da muss ich dann natürlich auch wiederum sagen, es gibt einfach auch schöne Schlager. Wobei ich dann wiederum eher die älteren mag, also so aus den 70er Jahren, vielleicht vom Sound her. Marianne Rosenberg Das ist einfach tolle Musik, toll komponiert, tolle Discomusik. Dann so ein bisschen intellektueller sein darf natürlich. Dann die Udo Jürgens Sachen. Der sich ja eher als je auch gesehen hat und als solcher vermarktet wurde.</p>
	<p>David: Bist du vor allem durch deine Forschung zu dieser Erkenntnis gekommen, dass es da ganz schön viel Gutes gibt? Oder war das vorher schon durchaus in deinem Repertoire?</p> <p>Johanes: Eine vage, eine vage Idee hatte ich da sicher schon, dass es da sicherlich Wenn so ein breites, erfolgreiches Genre gibt, muss es da gute Sachen geben, das ist ganz klar, weil großer Erfolg ist immer ein Hinweis auf. Das da. Schlaue Leute kluge Dinge tun.</p> <p>David: Wie lustig ist das denn? Ich muss sofort anfangen zu lachen, weil ich so denke. Okay, du gehst wirklich von anderen Prämissen aus. Ich zum Beispiel denke, dass "Erfolg und viele Leute erreichen" Geht auch mit bemerkenswert viel Schund.</p> <p>Johannes: haha. ja aber in "Schund ist eine persönliche Wertung drin.</p> <p>David: Das muss man so sagen.</p> <p>Johannes: Das muss ja nicht so sein, dass das für jeden Schund ist.</p>

	<p>David: Ganz offensichtlich ja.</p> <p>Johannes: Wenn wir da in die Geschichte reinschauen. Es gab ja immer. Aber es heißt immer, Vor allem in den 20er und 50er Jahren gab es wirklich so Schmutz und Schund, Kämpfe tatsächlich und auch Gesetze, die dann gemacht wurden, um die Jugend vor dem Schmutz und Schund zu bewahren. Ja, also. Und dazu wurden auch. Also dazu wurde auch der Schlager gezählt. Und weil in den 20er Jahren der Schlager oder eben die neuartige populäre Musik dann der Schlager begriff, hat sich eigentlich erst in jener Zeit zu einem Genre Begriff gewandelt. Vorher war alles Schlager, was sozusagen erfolgreiches Musikstück war. In den 20er Jahren ist es zu dem Begriff geworden, den wir heute kennen. In jener Zeit waren die Schlager, hatten die wirklich verruchte Texte.</p> <p>David: Im Gegensatz zu heute.</p> <p>Johannes: Also heute ist vielleicht noch Roland Kaiser, ein bisschen jemand, der auch so ein bisschen verruchte Texte macht oder jedenfalls in den Achtzigern gemacht hat. Und damals war das viel offener. Und davor dachten konservative Kreise. Muss man die Jugend bewahren? Wenn etwas immer wieder als Schmutz und Schund gebrandmarkt wird, von von gewissen gesellschaftlich relevanten Institutionen. Dann zählt es natürlich auch irgendwann als Schmutz und Schund. Und deswegen hat man dann sofort was vor Augen. Schlager? Schund!</p>
<p>Meine Ablehnung... ein konservativer Reflex also? Um die</p>	

<p>Jugend zu bewahren? Ganz sicher nicht. Aber womöglich, das lernen wir hier ja gerade... sind die Vorbehalte und die Vorurteile Schlager gegenüber schon so alt... dass sie quasi zum guten Ton gehören. Kennt Tobias unser Schlagertexter nur allzu gut.</p>	
	<p>Das ist das, was wir alle erlebt haben. Also jetzt stell dir einfach vor, wie in meinem Fall Schlager Fan in den 90er Jahren auf dem Schulhof eines altsprachlichen Gymnasiums, wo alle anderen entweder Iron Maiden hören oder Bon Jovi. Oder. Oder Techno oder Fanta vier oder was auch immer. Also es ist nicht Das war jetzt nicht die einfachste Schulzeit. Es war dann im Grunde genommen fast einfacher als das ich mein Coming out hatte und man irgendwie gesagt hat Ah okay, alles klar, der ist schwul. Na dann macht das mit dem Schlager irgendwie auch Sinn. So, und das ist natürlich etwas, da kann ich heute sagen okay. Teil meiner Geschichte. Es ist gut, dass es sich weiterentwickelt hat. Ich habe, glaube ich, kein großes Trauma davongetragen. Aber es hat natürlich. Natürlich hat es irgendwie Spuren hinterlassen. Und das, dass dieses Genre und alle, die sich dafür begeistern, in so einem gewissen Generalverdacht stehen, das kann ich absolut nachempfinden. Ja.</p>
<p>Joah... unangenehm, so um die Ohren gehauen zu bekommen, was die eigene Ablehnung mit denen macht, denen es anders geht. Die Schlager einfach... gut finden.</p> <p>Und ich kann das sogar inzwischen besser nachvollziehen, warum sie das gut finden. Der Faktor Trost scheint total wichtig zu sein. Tobias meinte vorhin, dass sich Schlager an Menschen richtet, die es im Leben vielleicht nicht unbedingt leicht getroffen haben.</p> <p>Aber ich sage mal so: Das tun andere Genres ja auch. HipHop zum Beispiel. Nur irgendwie... deutlicher... expliziter. Im Schlager hingegen fehlt das Explizite</p>	<p>(...) die es im Leben vielleicht nicht unbedingt leicht getroffen haben.</p>

Probleme und Missstände ansprechen ja komplett.	
	<p>Das sind beides musikalische Strömungen, die, die durchaus die Funktion haben, dass sie Leuten gut tun wollen. Aber die Mechanismen sind ganz unterschiedlich. Also Hip Hop zum Beispiel läuft über die Ventilfunktion. Und auch da gibt es, ich sage auch mal in diesem Pop, der so ein bisschen in Richtung Hip Hop schießt, da gibt es Themen, wie es die im Schlager auch gibt. So im Schlager heißt es Ich war noch niemals in New York. Oder doch? Morgen werde ich wirklich gehen. Und im Hip Hop heißt es, es gibt nichts, was mich nicht vergesst, wer ich war. Vergesst meinen Namen. So, das war dann Sido mit Mark Forster zusammen. Da wird eben ganz, ganz stark artikuliert, was in allen schon angelegt ist, die das Ganze hören. Also das sind die Themen, die die lodern in uns. Da kocht was, und das wird eben im Pop und im HipHop eins zu eins so ausgedrückt. Und es ist ein Ventil. Und im Schlager, da fand ich das ganz, ganz spannend. Bernd Meininger, ein Textdichter, Kollege von mir, der eben zum Beispiel ein bisschen Frieden geschrieben hat, aber auch Theater. Johnny Blue, lass die Sonne in dein Herz, so bist du von Maffay. Und so weiter und so fort. Der ist der, der, der der Textdichter von Ralph Siegel über viele, viele Jahre und Jahrzehnte. Deren Meinung hat mal gesagt. Die Quintessenz des Schlagers lautet Fühlt euch wohl! Und wenn ich das mal ihn in seine Einzelteile zerlegen, dieses Fühlt euch wohl, dann habe ich gefühlt. Also, wir reden von etwas Emotionalen euch. Wir reden vom Kollektiv, wir reden von Musik für alle wohl. Wir reden von eher positiv als negativ, eher ins Positive zeigend als ins Negative. Also ein bisschen Frieden ist tröstlich. Während ein Song wie Keine Ahnung ungefähr zur gleichen Zeit entstanden, ein Jahr später jenseits von Eden, von Nino de Angelo. Also beim einen konnte man sagen Oh, das wäre schön, beim anderen konnte man sagen Oh, das wäre schlimm. So, und im Rap oder Hip Hop oder im Kopf wird es eben gesagt Ja, es ist eben scheiße. Aber letztlich sind ganz, ganz viele Themen sich nicht so unähnlich. Und zum Beispiel eine Nina Chuba mit Lili. Die</p>

	<p>hat eigentlich die gleiche Mechanik in ihrem Song und auch eine gleiche Erzählung, ein ähnliches Narrativ wie Anfang der 80er Jahre. Gitte Henning, Gitte Henning sang Ich will alles, ich will alles. Und zwar sofort, ehe der letzte Traum in mir zu Staub verdorrt und Nina Chuba singt Ich will erstens, zweitens, drittens und zum Frühstück, weil es ist sich nicht so unähnlich, wie man von außen meint, was sich natürlich unähnlich ist Sound und Habitus. Und ich sage mal so was wie Kitsch Faktor. Da verstehe ich auch jeden, der sagt okay, Schlager ist einfach nicht meine Ästhetik.</p>
<p>Okay... ich verstehe das alles. Ich verstehe auch, dass unterschiedliche Menschen unterschiedliche Ventile brauchen. Unterschiedliche Quellen für Trost. Aber gerade das letzte, was Tobias sagt:</p> <p>Sound, Habitus, Kitsch-Faktor, Ästhetik. Mein großes Problem mit diesem Genre ist diese aalglatte Unangreifbarkeit. Diese vor lauter Schleimigkeit ganz flutschigen Schlagermenschen, die einfach nicht zu greifen sind. Ich muss an einen Auftritt von helene Fischer bei Wetten, Dass?! von vor 2 Jahren denken. Und Thomas Gottschalk konfrontiert sie erstmal mit der Beobachtung: "Naja, vielleicht ist das deutsche Publikum nicht so geil wie das woanders der Fall ist - wie siehst du das Helene?!"</p>	
	<p>Es gibt ja viele Künstler, die sich ein bisschen beschweren. Das internationale Publikum wäre einfacher, wäre leichter zu begeistern. Da kannst du nicht einstimmen in diesen Chor.</p>
<p>Und Helene Fischers Antwort ist so schlagerhaft. Aalglatt und unangreifbar eben.</p>	

	<p>Nein, tatsächlich nicht. Ich darf das auf meinen Konzerten immer wieder erleben und da geht ganz schön die Post ab. Aber ich kann es kaum erwarten, bis ich endlich wieder auf die Bühne darf und. Also wir zelebrieren das in vollen Zügen.</p>
<p>Nein, das deutsche Publikum bei Helene Fischer ist natürlich nur geil. Sie kann es kaum erwarten. Sie genießt es in vollen Zügen.</p> <p>Ehrlich gesagt, ich war da schon bedient, aber den Punkt will ich ihr noch geben. Vielleicht ist das deutsche Helene Fischer Publikum ja wirklich die große Ausnahme und nicht so verkrampft und schwer zu begeistern wie sonst.</p> <p>Aber offenbar ist das auch Thomas Gottschalk zu wischiwaschi und er treibt sie in die Enge. Wie geht sie um mit diesem krassen Fame?! Mit Fans, die sie in der Öffentlichkeit belagern?!</p>	
	<p>Du sagst, du empfindest das auch als Geschenk. Also, wenn ich in einem Supermarkt und an einer Tankstelle vorbeikomme, denke ich immer die arme Helene, Wie hält sie das aus? Das kann doch kein Geschenk sein.</p>
<p>Und ich erwarte ja noch nicht mal, dass sie sagt, "du Thommy, völlig richtig - geht mir richtig aufn Pisser, wenn die ganz rücksichtslosen Arschgeigen nicht verstehen, was privat und was Beruf ist."</p> <p>Aber wie sie es schafft, folgende Antwort zu geben, macht mich einfach... fertig.</p>	

	<p>Das ist ja was ganz anderes. Ich meine, das ist ja wirklich meine absolute Leidenschaft. Das ist mein Job. Dafür bin ich auch immer geboren. Ich bin Künstlerin durch und durch. Und natürlich das, was du gerade ansprichst.</p> <p>Thomas: Das muss man aushalten.</p> <p>Helene: Anscheinend. Ich meine... ich liebe dieses Thema nicht wirklich...</p> <p>Thomas: Ich weiß, aber trotzdem...</p>
<p>Helene Fischer ist nicht in der Lage, ein Wort der Kritik zu äußern. Das Thema Trost... der Blick in Richtung Zuversicht und die aus allen Poren strömende Positivität... Die liegt nicht nur in der Musik... die müssen Schlager-Acts immer und überall und außerhalb ihres eigentlichen Jobs - Musik machen - durchziehen.</p> <p>Was für mich ein absolutes Horrorszenario ist, weil es sich einfach so fake anfühlt... ist für Tobias einfach Teil des Jobs.</p>	
	<p>Du lässt dich doch nicht von jemandem trösten, von dem du das Gefühl hast, dass du das du ihm nicht vertrauen kannst. Und das ist also der Schlager findet mit seinen Protagonisten vielleicht stärker als die anderen Genres einfach den Weg ins Wohnzimmer und die die Interpretin und Interpreten werden sozusagen ein Teil der Familie. Aber der idealisierte Teil der Familie, also das ist das. Es gibt ganz viele Fans, die wären total überzeugt davon und hätten das vielleicht super gefunden, wenn Helene Fischer gesagt hätte Äh,</p>

	<p>klar, nervt das mache ich, bin ja auch nur ein Mensch. Aber es gibt eben auch einen Teil der Fans, der hätte, der hätte das wirklich verübelt. Und ich sage mal, innerhalb der Branche gibt es da auch oder innerhalb der, der, ich sage mal der Schlager Bubble gibt es da auch, ich will nicht sagen Kodex. Das wäre jetzt falsch, aber es gibt da schon. Natürlich das Wissen, dass wir uns auf eine bestimmte Weise. Also, dass wir uns mit einem bestimmten Respekt einfach dem Publikum gegenüber verhalten müssen oder verhalten wollen, ist part of the deal. Und das betrifft natürlich die Künstler sehr viel mehr als mich. Ich bin da, wenn ich da jetzt was undiplomatisch sag, das versendet sich und niemand erkennt mich auf der Straße. Aber ich meine bei Helene Fischer. Das, und da verstehe ich sie auch, jedes Wort liegt auf der Goldwaage. Ist das, was sie nicht gesagt hat.</p>
	<p>David: Ganz spannend, weil du gerade Respekt dem Publikum gegenüber ich glaube, ganz viele, die dem Schlager so gar nichts abgewinnen können, im Gegenteil, die kritisieren, kritisieren ihn vielleicht sogar gerade dafür für dieses Aber ihr spielt doch da nicht? Das ist doch ein einziges Schauspiel. Niemand ist doch dauerhaft glücklich und dauer fröhlich und niemand kann immer nur auf die positiven Seiten blicken. Und ihr könnt doch eurem Publikum auch einfach mal sagen was ist. Seid doch bitte! Und jetzt kommt ein großes Wort authentisch. Diese fehlende Authentizität, die in viel Kritik liegt, die dem Schlager so entgegen schwappt, ist ja dann die andere Seite der Medaille.</p> <p>Tobias: Und deine Frage? :)</p> <p>David: Meine Frage ist ob ob du nicht sofort mir widersprechen möchtest oder ob du sagst, weil du gerade gesagt hast: Tja, Part of the deal. Ja, ein Mangel an Authentizität ist part of the deal.</p>

	<p>Tobias: Also ich empfinde das nicht so, ich empfinde das so, dass der Schlager ein bestimmtes Narrativ hat, was sich natürlich vom Rock'n'Roll unterscheidet, weil es sich unterscheiden muss. Wir haben gerade darüber gesprochen. Es liegt an den Funktionen, und es liegt daran, dass man seine Künstler eben nur als Gesamtpaket bekommt. Im Rock'n'Roll würde jemand nicht gefeiert werden, der nicht hin und wieder mal ein Hotelzimmer zertrümmert oder irgendwas Entsprechendes setzt, setzt die im Kopf ein, welches Bild jetzt da gerade kommt. So und im Schlager hätte derjenige halt Probleme. Die Musikindustrie insgesamt ist dafür da, um Träume zu verkaufen. Und das tut sie einfach von Genre zu Genre unterschiedlich. Und bei manchen Menschen würden eben die Träume platzen, wenn eine Künstlerin, der sie total vertrauen und wo sie das Gefühl hat, sie steht wirklich für das Gute und auch möglicherweise für das Liebe, vielleicht sogar für das Konservative mit was auch immer. Und da hätten sie das Gefühl, die die macht jetzt irgendwie einen auf. Auf Rockstar tut Helene Fischer auch. Wer auf der aktuellen Tournee ist, der, der wird mitkriegen, dass die Frau auch ganz anders kann. Aber das lässt sie woanders raus. Das lässt sie nicht im Dialog mit, mit einem, mit einem flapsigen Showmaster raus. Und nutzt die Gelegenheit, um ihre Fans zu bashen. Fans bashen wäre auch nicht authentisch. Helene Fischer wäre es einfach nicht. Ist sie nicht. Ich kenne sie seit 15 Jahren.</p>
	<p><i>FX Jingle</i></p>
	<p><i>FX Buuhen</i></p>
	<p>Ja, Daniel, du hörst es. Die Leute sind skeptisch... Vielleicht noch nicht ganz überzeugt von dir. Von deinem Wandel. Vom Schlagerhasser zum Schlagersänger. Und das in gerade mal einer</p>

	Woche...
	Weißt du Mia, ich hab einfach gelernt, dass das was ich tun darf, ein unglaubliches geschenk ist. Und hier stehen zu dürfen mit diesem tollen Publikum...
	VERPISS DICH!
	... des ist mir das Größte, ja... Und wenn ichs schaffe, ein bisserl Trost zu spenden, in dieser krisengeschüttelten Zeit... dann...
	<i>Buuuuuh</i>
	Naja also... hmm.. Vielleicht hilft es ja, wenn du weniger redest und endlich singst. (Zum Publikum, aufheiternd:) Habt ihr Lust auf Daniels Hit?
	<i>FX Publikum Pfuuuuuii, buuhhh, neeein!</i>
	<i>(verunsichert, gute Miene zum bösen Spiel)</i> <i>Ja, vielleicht warten wir noch ein wenig ab. Das Publikum und du, so richtig habt ihr noch nicht zusammengefunden.</i>
Wenn Tobias uns jetzt hier glaubhaft machen kann, dass die schlagerhaften Antworten von Helene Fischer das Pendant sind zu Saufgeschichten von Lemmy von Motörhead... dann... ja... was sagt das eigentlich über mich aus? Dass ich letzterem zugestehe, dass der einfach super authentisch war... und Helene Fischer es ja gar nicht sein	

<p>kann. Julia Merrill... die Musikforschung vom Max Planck Institut.... die bringt mich auf einen spannenden Punkt. Was nämlich, wenn die Ablehnung dem Schlager gegenüber gar nicht die Ablehnung gegenüber dem Schlager ist... sondern die Ablehnung gegenüber seinem Publikum?!</p>	
	<p>Und das kommt witzigerweise beim Schlager anscheinend, wie wir es so in unseren Daten sehen, eher durch die assoziierte Fangemeinde damit. Man hat ein Stereotyp im Kopf, wer das hört. Und jetzt kommen ganz, ganz viele soziale Gründe mit rein, dass die eigenen Wertvorstellungen oder die Leute, die das hören, mit denen verbindet man sich nicht. Man hat keine Freunde, die das hören. Man ist damit nicht aufgewachsen. Und wenn man so vielleicht im Bild, im Fernsehen so was sieht, dann assoziiert man sich nicht mit den Menschen. Man ist jetzt nicht in dieser Fangemeinde, man gehört nicht dazu. Und man hat natürlich ein Stereotyp, ist ein Vorurteil, was man hat. Aber so funktioniert es halt. Und deshalb verbindet man sich nicht damit. (...)</p>
<p>Aber woher kommen diese Stereotype... diese Vorurteile...? Was meint unser Schlagerforscher Johannes?</p>	
	<p>angeblich sind Metal und Schlager die beiden Genres, die da am meisten auf Ablehnung stoßen. Aber das wird sicherlich auch bei jedem anderen Genre geben. Und wenn man mal guckt, wie viele Leute Schlager hören. Es gibt unterschiedliche Untersuchungen, aber das liegt immer so zwischen. Zwischen 33 und 45 % oder was? Die gerne oder noch gerne Schlager hören. Also das sind einfach wirklich unheimlich breite Bevölkerungsgruppen. So wie junge mäßig sind das eher vielleicht konservative Milieus, eher auch Arbeiter Berufe. Man weiß gar nicht so wahnsinnig viel darüber. In der Freizeitgesellschaft vom Herrn Schulze gibt es darüber eine Untersuchung.</p>

	<p>Welche Milieus das gerne hören. Und ja, da wird man jetzt nicht sagen können Schlager ist nur für Doofe und alle hassen es oder so! Also wirklich gehört und auch gekauft.</p> <p>David: Ganz offensichtlich. Und sag mal, hast du gerade gesagt, dass vermutlich eher von Konservativen das wäre ja auch ich dachte ich bis eben noch, das sei ein Vorurteil von mir, weil ich auch gar nicht genau festmachen könnte, warum das eigentlich so sein sollte. Warum würdest du dich dazu hinreißen lassen, das zu sagen, dass es vielleicht dort auf mehr Zuspruch trifft?</p> <p>Johannes: Darüber gibt es einfach Untersuchungen. Also es wurde so ein bisschen statistisch aufgearbeitet und da hat man eben festgestellt, dass das eher nicht die linksalternativen Milieus sind, die gerne in die Oper gehen oder Folk hören, sondern dass das eben eher. Traditionellere, respektable kleinbürgerliche Milieus sind, wo die Leute eher Arbeiterlieder Berufe haben und auch gerne. Im Freizeitpark Markt auch Sachen konsumieren wie Musicals oder Jahrmarkt und solche Geschichten. Was kann man. Da gibt es eine gewisse Nähe.</p>
	<p>David: Was mich zu der Überlegung bringt Grenzen wir? Also ich meine, Leute wie mich, die uns so gern vom Schlager ab. Gar nicht so sehr aufgrund des eigentlichen Genres und seiner Ästhetik und der Musik als solcher, sondern viel lieber vor dem Publikum.</p> <p>Johannes: haha Also jetzt, wo wir darüber so gesprochen haben. Um ehrlich zu sein, ich das kann, ist sehr gut möglich. Es ist auf jeden Fall total plausibel, dass über die Abgrenzung von diesem Genre auch eine</p>

	<p>Abgrenzung von einem gewissen Milieu passiert.</p> <p>David: Dass das eine quasi das andere bedingt. Ich kann mich quasi gar nicht so richtig leisten, Schlager gut zu finden, obwohl es einfach ein ins Deutsche übersetzte Adele Song ist.</p> <p>Johannes: Da steht gleich das gesamte kulturelle Kapital auf der Kippe haha</p> <p>David: Genau. Ich kann mich gar nicht mehr im Spiegel anschauen...</p> <p>Johannes: Also ich vermute das schon, weil eben eben weil Schlager heutzutage eben nicht mehr. Cool und edgy ist, kann man sehr gut sagen, aber ich bin das, in dem man sich eben davon abgrenzt. Und ich denke, das wird eine Rolle spielen, denn das Pop Business ist ein sehr, sehr selbst reflexives Business. Und auch die ganze Popkritik in diesen ganzen coolen Zeitschriften, die es vielleicht mal gab, die es vielleicht nicht mehr so ganz gibt, da ist es einfach wichtig, auch das Richtige zu hören. Und das ist dann im Zweifelsfall natürlich lieber irgendeine abseitige Indie Band, als irgendwas massentaugliches.</p>
	<p>Ich glaube. Dass das dass das eben eine kleine, aber sehr sprachmächtige Gruppe ist, die hart mit Schlager ins Gericht geht, um eben diese Arbeit verrichten zu können. Man kann dazu auch andere Sachen nehmen, was weiß ich. Feuerwerk ist auch bäh oder Tiere essen oder was auch immer. Also das verändert sich ja auch immer. Gesellschaftlich sind auch gewisse gesellschaftliche Prozesse, die da parallel ablaufen. Also man kann sich unterschiedliche. Kulturelle Phänomene suchen, um sich daran</p>

	<p>abzuarbeiten und seine eigene Edginess zu promoten.</p> <p>David: "Seine eigene Edginess zu promoten". Dass du diesen Satz heute sagen würdest, hättest du auch nicht gedacht oder? haha</p> <p>Johannes: Haha.. nee... das stimmt wohl.</p>
<p>Und das verrückte scheint ja aber: Im Schlager haben Leute wie ich eine Projektionsfläche gefunden, um sich dann gekonnt davon abzugrenzen.</p>	
<p>Aber vielleicht gibt es noch ein paar Dinge, die wir nicht so einfach als üble Vorurteile wegwischen können.</p> <p>Womit wir beim letzten Punkt meiner Fundamentalkritik angekommen wären...</p> <p>Warum ist der so weiß? Warum so heterosexuell? Was ist das für ne weirde Deutschland-Version, die da hochgehalten wird?</p>	
	<p>Also ich finde, ich knüpfe mal beim letzten Punkt an, weil er mich, also weil ich den natürlich auch am stärksten beobachte, von allem, was du genannt hast, also jetzt das Heterosexuelle, das Heteronormative, das zum Beispiel im Bereich der hat sich das aufgebrochen und der ist auch so, den empfinde ich als so nah an der Gesellschaft, dass es mich regelrecht überrascht. Also wir haben ja vor einigen Jahren oder keine Ahnung, als ich gestartet bin in die Szene, da gab es irgendwie, ja, da gab es den Patrick Lindner und dann gab es irgendwie so Aimee. Man hörte Geschichten, dass es wie es bei Rex Gildo gewesen war, und man munkelte, wie es bei Jürgen Marcus sein könnte oder sonst was. Also so in der in der</p>

	<p>Öffentlichkeit. Es ist heute irgendwie überhaupt kein Thema mehr, dass wir tatsächlich doch ganz viele offen schwule Künstler haben, dass wir ein paar lesbische Künstlerinnen haben oder auch sexuell fluide. Das wird noch ein bisschen weniger besprochen. Tatsächlich aber gibt es auch. Und dass das zum Beispiel auch im Falle von De Jong schon mal genannt haben, als der auf die Bildfläche getreten ist und hat einen Song gesungen für seinen verstorbenen Exfreund, den Steven Gately, der, egal was andere sagen. Ich sprach dann ein paar Wochen danach mit dem Chef von der Plattenfirma und der sagte mir Wir warten noch auf die erste negative Zuschrift. Wir haben uns gewappnet, wir haben alle Schreiben schon vorbereitet und es kommt nichts. Also die Leute sind offenbar jetzt da und die sind bei Ross Antony da. Und wo auch immer die Künstler und Künstlerinnen sitzen und bei einer Kerstin Ott, also so richtig auch eine, ich sage es mal ganz böse Klischee Lesbe. Und das ist einfach vollkommen in Ordnung. So, das ist echt nicht das Ding.</p>
<p>hmmm... Also was wir offenbar beobachten können: Schlager hat sich gewandelt. Von "Wir reden gar nicht über nicht-heterosexuelles" hin zu: Schaut hier, auch bei uns gibt es Schwule und Lesben. Scheint der Schlager an einem Punkt zu sein, wo Queerness so normal geworden ist, dass es auch ohne Klischee geht - vielleicht noch nicht...</p> <p>Könnte man dieses Thema jetzt krass vertiefen? Ohja! Könnten wir ne ganze Folge darüber machen?! Auf jeden Fall. Würde es den Rahmen hier sprechen? Wahrscheinlich schon. Daher müssen wir das vielleicht hier einfach so... hinnehmen.</p> <p>Was mich nicht daran hindert, weiterzustochern. Denn Wandel in der Abbildung sexueller Orientierung meinerwegen. Aber eine Wandel weg von absoluter Kartoffeligkeit kann</p>	

ich aber so gar nicht erkennen.	
	<p>Schwarze oder überhaupt People of Colour? Kaum. Das stimmt. Da gab es mal einen Roberto Blanco, der insgesamt einfach als so exotisch gehandelt wurde. Es gab tatsächlich häufig Künstler und Künstlerinnen mit Migrationshintergrund oder die auch aus dem Ausland kamen. Ich nenne mal ein paar. Nana Mouskouri, Mireille Mathieu, Roger Whittaker, Bart, Heilige, Karel Gott. Also das Exotische oder auch ein Rudi Carrell hat auch Schlager gesungen. Das Exotische wurde sehr akzeptiert.</p> <p>David: Aber es war dann auch exotisch, es wurde auch exotisiert...</p> <p>Tobias: Genau, richtig. Die haben auch zum großen Teil nicht in Deutschland gelebt. Also ich finde auch, dass es in diesem Bereich, dass sich da mal wieder was tun müsste. Ja.</p> <p>David: Gäbe es irgendeinen. Siehst du eine Möglichkeit?... Ich. Wir haben uns tatsächlich das gefragt. Unsere Kollegin Jella. Die empfand Schlager als das O Ton "exkludierendste Genre". Weil es die Leute vor lauter "Wir sind so weiß und heterosexuell" ausgrenzen würde. Und ich habe gesagt: Na ja, es ist wahrscheinlich auch da ein Henne und Ei Problem. Solange die Leute nicht da sind und Identifikationsstiftend sein können für Leute, die nachkommen, ist das eine Hürde. Wie kann man die überwinden? Was muss passieren? Muss sich der Schlager an der Stelle vielleicht wirklich proaktiv öffnen, zuwenden? Ich weiß es nicht.</p> <p>Tobias: Ja, ich glaube schon, dass die, dass dafür Protagonistinnen und Protagonisten gesucht werden. Das glaube ich schon. Und die sind</p>

	<p>aber einfach wirklich schwierig zu finden. Und dann müssen die ja auch wirklich Bock haben und müssen wirklich dafür brennen. (...)</p>
<p>Gibt es diese Leute? Die den Schlager so divers machen werden, wie unsere Gesellschaft schon ist? Vielleicht.</p>	
	<p>Der letzte Punkt ist einer, der ist mir gerade erst im Gespräch klar geworden, wo ich gedacht habe "Warte mal ganz kurz, das ist, da muss man auch ein bisschen fair sein." Du hast natürlich hast du recht damit. Möglicherweise gibt es auch weniger People of Colour und weniger Diversität, weil wir ein etwas konservativer Publikum haben und es vielleicht sogar auch Gruppen gibt, an die man sich nicht herantraut, weil man denkt, ein paar von der Basis werden wir damit von vornherein nicht kriegen. Also... keine Ahnung...</p>
<p>Kann sein, wa. So unsicher sich Tobias dahingehend ist, so sicher ist sich, dass schlager an anderer Stelle, so richtige Integrationsarbeit leistet.</p>	
	<p>Es gibt übrigens eine andere Gruppe, die im Schlager überhaupt nicht exkludiert, exkludiert wird, dafür aber in fast allen anderen Genres, nämlich die alten. Also die Altersstruktur ist in keinem anderen Genre so groß wie im Schlager. Wir haben die jüngsten Künstler, die sind 14, 15 und wir haben die Ältesten, die sind 80 plus, und das wirst du in keinem anderen Genre finden. Also nenne mir einfach jemanden, der Punk oder Rap macht und über 60 ist. Das gibt es da einfach nicht. Und im Pop zum Beispiel werden halt Leute dann auch wirklich schnell fallengelassen. Ganz viele von denen, die im Schlager tätig sind, haben wirklich über viele, viele Jahre ein Publikum sich erarbeitet und erspielt, das in ganz, ganz, ganz treu an der Seite ist. Und wenn, wenn es gesundheitliche Probleme gibt und jemand mal trudelt und vielleicht auch mal nicht die Qualität liefern kann, ist das Publikum halt trotzdem treu. Das sind aber natürlich dann jetzt heute auch so ein bisschen die Platzhirsche. Also es ist</p>

	<p>ganz spannend. Viele von denen werden ja jetzt gehen, viele von denen werden in den nächsten 345 Jahren wahrscheinlich das Feld räumen. Einige haben schon angefangen damit, aber ganz viele wie Roland Kaiser, Howard Carpendale. Und so weiter. Da muss man einfach damit rechnen, dass die in fünf Jahren möglicherweise nicht mehr da sind. So und, und und. Dann wird man gucken, was von den Neuen nachkommt und wie viel Diversität dann mit dabei ist. Aber ich möchte sagen exkludierend sind alle Genres und jedes auf seine Art.</p>
	<p><i>FX Jingle Fernsehgarten</i></p>
	<p>FX Vereinzelt aus dem Publikum</p> <p>“Warum sollten wir dem noch irgendwas glauben!?”</p>
	<p>Ja, Daniel - es scheint, als müsstest du hier noch etwas Buße tun...</p>
	<p>Ja gut... ich verstehe, dass das jetzt alles recht viel war. Ich versteh's des wo ihr sauer drum seid. Aber ich versichere euch: Ich habe einfach unendlich viel gelernt. Verstanden. Über diese Welt. Und über den Schlager. Darüber, dass wir einfach in so einem großen Wandel leben, dass.. ja I geh soweit: Nur der Schlager uns da zusammenschweißen kann.</p>
	<p>erster verhaltener Applaus</p>
	<p>Und das ist mir das, was mir total wichtig ist: Ich will mit meiner Musik alle mitnehmen. Die jungen, die älteren - die natürlich jung geblieben sind, eh klar - aber auch möchte ich schon - ganz neue Leute zum Schlager bringen. Unsere Gesellschaft ist so vielfältig - und der Schlager hat so offene Arme - ich will, dass am Ende hier jeder seine Heimat finden kann. Nur so kommen wir doch überhaupt gemeinsam vom Fleck! Ist das net so?!</p>

	Publikum rastet aus vor Beifall
	Also, wenn das nicht mal eine wundervolle Botschaft ist. Aber nun die Frage ans Publikum: Seid ihr versöhnt?! Braucht ihr noch irgendwas vom Daniel, dass ihr ihn auch ganz bald hören könnt, seinen großen hit?!
	Ja! Ich will ein Foto! (aus der Menge) Jaaaaa Fotos!
	Ja, des is ja wirklich die leichteste Übung, na geh klar! Kommst her, hier... so... super... spitze... ja...
	Effekt, der wie aus Traumwelt zurückholt in die Realität <i>FX Fernshezapping, Rauschen, Beaming</i>
<p>Ehrlich gesagt: Ganz viele meiner Vorbehalte dem Schlager gegenüber sind... mindestens mal relativiert worden in der Folge. Kitsch, Trost, Optimismus - das ist nicht nur was für eine eingeschworene Schlagercommunity - das könnte was für alle sein.</p> <p>Und was, wenn hier das eigentliche Veränderungspotenzial des Schlagers liegt?! Ein Potenzial, das kein anderes Musikgenre so hat?</p> <p>Nämlich das musikalische Lagerfeuer zu sein, das uns alle wärmt in diesem Land?</p> <p>Und da wären wir übrigens auch wieder beim Thema Neo-Schlager, das wir eigentlich außen vorlassen wollten. Aber steckt hinter dem Erfolg von Roy Bianco und Co. Von Xiroi oder Alexander Marcus nicht genau das? Dass sich selbst die linksliberalen Feuilleton-Yuppies nach Schlager sehnen?</p>	

	kleiner Ausschnitt aus Xiroi oder A. Marcus
Und selbst der als krasses Gegenteil verschriene Hip-Hop inzwischen ständig gemeinsame Sache mit dem Schlager macht?	
	Blümchen und Finch, Vanessa Mai und Olexesh oder Sido und Marc Forster.
Und ja, vielleicht ist das ne super naive Vorstellung: Schlager wird das einende Musikgenre, auf das sich schon bald noch viel mehr Menschen einigen können. Aus den unterschiedlichsten Milieus. Indem Grenzen aufgebrochen werden. Aber ich sags mal so: Gibt ein ganz gutes Beispiel, dass sowas wirklich funktionieren kann.	
	Jolene Hook ballert rein
Dolly Parton! Dolly Parton ist DIE amerikanische Country-Ikone. Und auch der Country ist absurd weiß und heterosexuell und konservativ und younameit... Aber Dolly Parton ist auch außerhalb dieser Bubble ein Über-Star.	
	Voxpops aus Dolly Parton Podcast
Dolly Parton ist gleichermaßen Idol für Cowgirls aus Kansas wie für viele woke Feminist*innen. Sie schafft es selbst im tiefgespalten Amerika, der great unifiier zu sein. Mit Texten die zeitgeistig sind, aber nicht mit	

<p>der Brechstange, gleichzeitig ist sie musikalisch traditionell.</p> <p>Im besten Fall ist Schlager genau sowas, oder?</p>	
	<p>Also ich finde ganz faszinierend Schlager, dass er einfach so eine verbindende Funktion hat. Es gibt einfach Schlager, die kennen alle und die können auch alle mitsingen, ungeachtet dessen, ob sie das jetzt mögen oder nicht. Und das wird auch getan. Also zum Beispiel eben gerade in der Fastnacht oder sonst wo. Und das ist eine tolle Wirkung. Also gemeinsam Lieder singen ist ja erst mal! Eine schöne Sache, solange das jetzt nicht irgendwie keine Ahnung Nazi Volkslieder sind. Und dass diese diese breite. Diese, diese breite Wirkung sozusagen unterschiedliche Menschen zusammenzubringen bei einem gemeinsamen Anlass. Das, finde ich, ist eine sehr, sehr schöne Sache, die eigentlich nur der Schlager kann, natürlich auch andere Popsongs, die sehr bekannt sind. Aber Schlager ist ja deutschsprachig, und das ist natürlich in einem Land....</p> <p>David: In dem Deutsch gesprochen wird...</p> <p>Johannes: Und das finde ich einfach eine schöne, schöne Sache am Schlager. Und du hattest ja die Frage gestellt Ist der Schlager eigentlich besser? Viel besser als sein Ruf? Darauf kann ich dann eigentlich auch nur antworten Ja, weiß ich nicht, denn der Ruf ist ja ganz unterschiedlich bei unterschiedlichen Leuten. <small>Aber was man auf jeden Fall sagen kann, das ist so eine normative Frage, kann irgendwie jeder für sich selbst beantworten.</small> Aber wenn man mal so ein bisschen dahinter guckt, ist es eben nicht einfach nur bei und böse, sondern da sind viele. Sicherlich für viele, viele Leute viele, viele schöne Momente, verbunden mit bestimmten Schlagern. Und das ist erst mal was Tolles.</p>

	<i>FX Jingle des ARD Fernsehgartens.</i>
	Da sind wir wieder und ich denke sie haben jetzt lange genug gewartet. Hier ist Daniel Ahlf mit seinem Hit, der seit erstaunlichen 1440 Minuten in den Charts ist. Hier ist Daniel Ahlf mit "Ein anderer Mensch"!
	<p>Schlager ist wie HipHop</p> <p>beide tun uns sehr gut</p> <p>und alle Stars sind zugekokst</p> <p>Doch eines gibt es, das nur der Schlager kann,</p> <p>er umarmt und spendet Trost.</p>
	<p>1000 Sternchen, 1000 Lieder</p> <p>Alle gleich (alle gleich)</p> <p>1000 Menschen</p> <p>Singen mit und findens geil!</p>
	Ein anderer Mensch

Nur wegen dir

Denn du holst mich aus allem raus

Ein anderer Mensch

wurde aus mir:

Ich bin gut gelaunt!

Ein anderer Mensch

Nur wegen dir

Denn du holst mich aus allem raus

Ein anderer Mensch

wurde aus mir:

Ich bin gut gelaunt!

Ohoho, ohoho

Ein anderer Mensch

Viel zu lang dacht' ich es wär nur zeitloser Quatsch

	<p>Aber zeitgeistig geht auch</p> <p>Nur ein paar der alten weisen Greise gehören vielleicht langsam ausgetauscht.</p>
	<p>1000 Heten</p> <p>So wie ich müssen nicht sein</p> <p>1000 Träume können wir doch viel besser zei(ge)n[g]</p>
	<p>Ein anderer Mensch</p> <p>Nur wegen dir</p> <p>Denn du holst mich aus allem raus</p> <p>Ein anderer Mensch</p> <p>wurde aus mir:</p> <p>Ich bin gut gelaunt!</p> <p>Ohoho, ohoho</p>

	<p>Ein anderer Mensch</p> <p>Ein anderer Mensch</p> <p>[Ab hier nur noch Instrumental, auf das David seine Verabschiedung macht, das Originallied geht hier noch ca. ne Minute (einfach nochmal Hook)]</p>
	<p>Das war STUDIO KOMPLEX ... äh, der ARD Schlagergarten, live aus Frankfurt. Vielen Dank fürs Zuhören, Zuschauen! Ein kleiner Hinweis noch: In der ARD-Audiothek findet ihr den Podcast "Dreimal besser!" - und eine Folge, die wie angegossen passt zu dem, was Daniel Ahlf in der letzten Woche erlebt hat: Sie heißt "Selbstoptimierung: So erreichst du deine Ziele".</p> <p>Diese Woche in unserer Redaktion waren Jella Mehringer, Rik Oppermann, Hadija Haruna-Oelker und ich - ich bin Mia von Hirsch</p>
	<p>Publikum rastet aus</p>
	<p>Und hier ist er nochmal - Ihr Liebling, Ihre Allzweckwaffe: Daniel Ahlf</p>
	<p>Ein anderer Mensch</p> <p>Nur wegen dir</p> <p>Denn du holst mich aus allem raus</p> <p>Ein anderer Mensch</p>

wurde aus mir:

Ich bin gut gelaunt!